

für den Frieden, warum diskutiert ihr soviel mit uns darüber und macht so einen Wind“ auseinandersetzen. Dadurch erkannten die Frauen, daß es nicht nur schlechthin darum geht, für den Frieden zu sein, sondern, daß man für die Erhaltung des Friedens kämpfen muß. Die Diskussion hatte den Erfolg, daß sich alle Frauen und Mädchen durch ihre Unterschrift für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone und gegen die Kriegspolitik der Adenauer-Clique aussprachen.

Gut war, daß durch die Diskussion Probleme zur Sprache kamen, die bisher noch nicht an der Oberfläche aufgetaucht waren. Zum Beispiel hatte eine Kollegin der Pupinspulenabteilung die jungen Mädchen angesprochen, die sich bisher noch nicht gewerkschaftlich organisierten. Der Erfolg der Aussprache war, daß drei Kolleginnen in die Gewerkschaft eintraten. In der Versammlung der Kunststoffspritzerei kritisierten die Arbeiterinnen Berft, Reisewitz und Felder die vielen Stillstands- und Wartezeiten. Die Parteigruppe nahm sich dieser Sache an und organisierte daraufhin eine Produktionsberatung, in der die Werkleitung aufgeföhrt wurde, Maßnahmen zur Überprüfung und Veränderung einzuleiten. Diese Forderung erfüllte die Werkleitung. Die Überprüfung ergab, daß die Technologie in dieser Abteilung nicht in Ordnung war und daß der Produktionsprozeß nicht rhythmisch vonstatten ging. Ja, daß sogar für die Arbeiterinnen keine Normen bestanden, sondern nur Durchschnittslohn gezahlt wurde. Die Kunststoffspritzerei ist eine neu eingerichtete Halle, wo die Normen erst erarbeitet werden müssen. Einige Wirtschaftsfunktionäre waren bislang der Meinung gewesen, daß die Zeit der Einführung von Normen noch zu früh sei. Durch die Kritik der Frauen wurden die Ursachen aufgedeckt und damit auch bewiesen, daß, wenn Technologie und Arbeitsorganisation in Ordnung sind, auch technisch begründete Normen eingeföhrt werden können. Deshalb nahmen die Wirtschaftsleiter des Betriebes mit dem Kabelwerk in Meißen, wo ebenfalls eine Kunststoffspritzerei besteht, Verbindung auf, um von ihren Erfahrungen zu lernen. Jetzt sind die Wirtschaftsfunktionäre dabei, die Erfahrungen auszuwerten. Die Frauen arbeiten bis zur vollkommenen Regelung nach vorläufigen Normen. Diese Veränderungen haben zur Folge, daß die Kunststoff spritzerei jetzt je Schicht bereits mehr produziert als vorher. Die Kolleginnen Berft, Reisewitz und Felder baten während der Vorbereitung der Arbeiterinnen-Konferenz um Aufnahme in die Partei. Sie hatten schon länger den Wunsch gehegt, aber es hatte sie bis dahin noch kein Genosse angesprochen.

Noch nicht in allen Versammlungen gab es solche Erfolge. Die Ergebnisse waren sehr unterschiedlich. In der Gummifabrik und im Preß- und Stanzwerk geht es noch nicht vorwärts trotz wiederholter Aussprachen mit den Genossen in der Betriebsparteileitung. Die Genossen der Abteilungsparteiorganisation in der Gummifabrik machten sich keine Gedanken darüber, wie sie den Beschluß der Parteileitung verwirklichen wollten. Sie überließen die Organisierung der Versammlung der Gewerkschaft, anstatt sie gemeinsam mit der Abteilungsgewerkschaftsleitung vorzubereiten. Die Folge war, daß ein Mitglied der Abteilungsgewerkschaftsleitung, ohne daß mit diesem Genossen festgelegt wurde, worauf es ankommt, unvorbereitet die Versammlung leitete, und es kam keine rechte Diskussion zustande. Obwohl sich die Betriebsparteileitung schon des öfteren mit der Leitung der Abteilungsparteiorganisation über ihre Inaktivität auseinandergesetzt hat, arbeitet diese immer noch nicht. Die Parteiarbeit ist hier auf allen Gebieten schwach entwickelt. Deshalb schickte die Betriebsparteileitung